

Impressum

© Ambaum-Verlag, Vöhl-Basdorf, 2011
ambaum.de

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

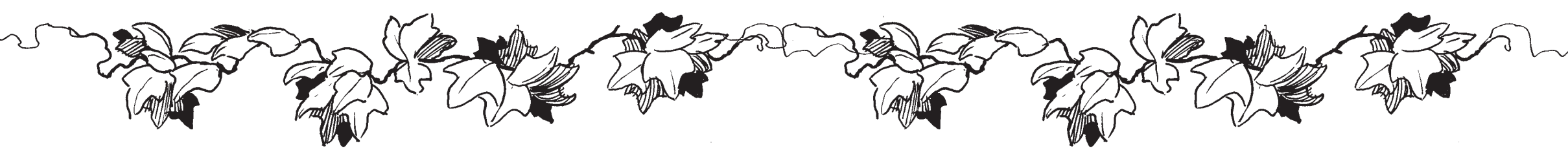
Gestaltung: medien-art, Vöhl-Basdorf, medien-art.com
Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel
Illustrationen: Mario Millisterfer
Noten: Ulrich Fingerhut und Claudia Fuhrmanski
Kräuterinfos nach Hiltrud Evers

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany

ISBN 978-3-940616-15-9



Solveig
- Sonnenwind -

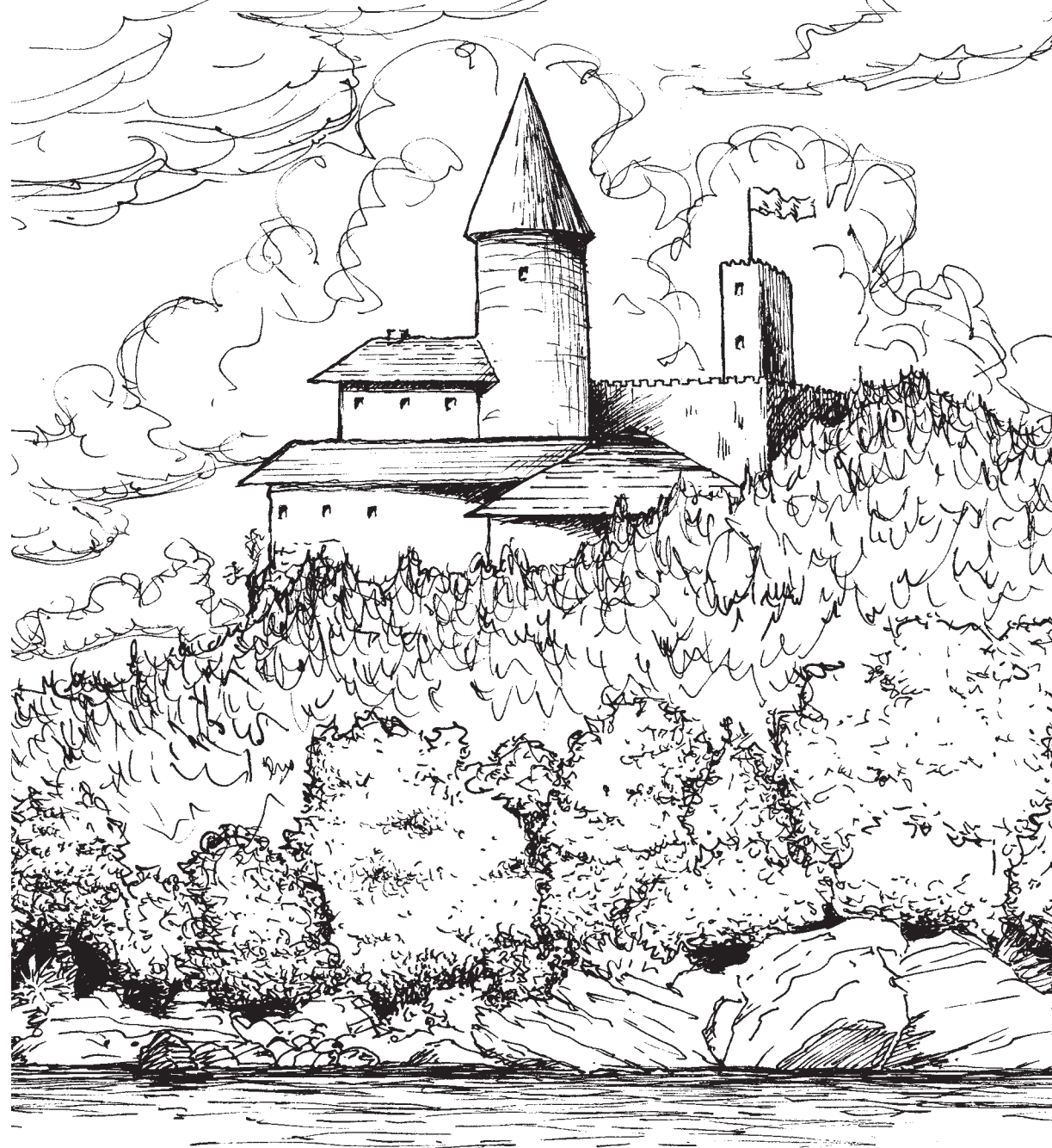


Inge Wrage

Solveig

- Sonnenwind -

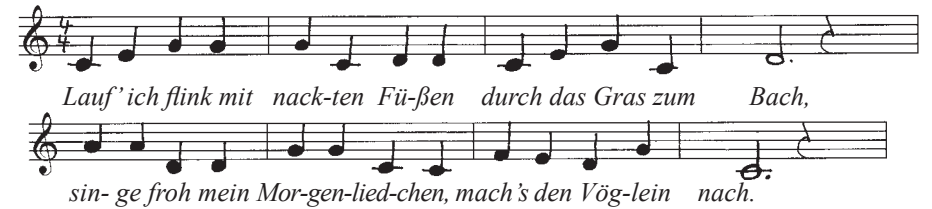






In einer Burg, hoch auf einem Basaltberg über der Eder, lebte vor vielen, vielen Jahren ein König mit seiner kleinen Tochter. Die Königin war bei der Geburt der kleinen Prinzessin in die Anderswelt geholt worden.

Solveig, so hieß die Kleine, und alle Leute nannten sie Sonnenwind, weil sie hell wie die Sonne und frisch wie der Wind, ein gar lustiges, fröhliches Kind war, das überall geliebt wurde. Ihre helle Stimme klang froh und munter über den ganzen Burghof, wenn sie ihr Morgenliedchen trällerte:



*Wenn ich schaffen will mein Werk,
zieh' ich Holzschuh' an.
Klick und klack macht's,
oh, wie schön, Arbeit ist getan.*



*Denn dann möcht' ich tanzen gehen,
zieh' die Schühchen an.
Lustig ist's im Tanz zu drehen
an des Buhlen Hand.*

*Ist der letzte Tanz vorbei,
eile ich nach Haus',
stelle schnell die Schühchen hin,
lös'ch' die Lichter aus.*

Nur die Kinderfrau, die auf Solveig achten und sie in die Heilkunst einführen sollte, mochte das Kind nicht leiden. Sie fand immer wieder kleine Bosheiten, mit denen sie Solveig ärgern konnte.

War sie eine Hexe?

Ich glaube: nein!

Heilkundige Frauen wurden oft und schnell als Hexen verschrien und verfolgt, obwohl sie niemandem etwas taten.

Diese alte Kinderfrau war aber sicher eine alte, missgünstige Frau, die neidisch auf das fröhliche, unbeschwerte Prinzesschen war. Sie nannte sich „Heilerin“, um dem König unentbehrlich zu sein;

hatte er nämlich oftmals Magen- und Bauchweh vom Regieren und trank dann immer von dem Tee, den ihm die Kinderfrau vorsetzte. Nur, sie gab ihm gerade soviel davon, dass er gar nicht ganz gesund werden konnte. So war sie immer gefragt. Solveig wollte ihrem Vater aber auch gern helfen und bat die Alte, ihr doch das Kraut zu nennen und das Rezept zu sagen.

„Ach, geh fort, dummes Ding. Du würdest deinen Vater ja nur noch kränker machen. Verschwinde!“

In der Weise flüsterte sie es auch dem König ein, der seine Tochter tüchtig ausschalt, denn er glaubte der alten Frau.

Solveig schlich sich traurig aus der Burg bis zum Brunnen, der ihr Lieblingsplatz war. Tränen tropften aus ihren Augen in den Brunnen hinein. Und jedes Tränchen gab einen silberhellen Klang von sich. Die Töne verschmolzen miteinander zu einer lieblichen Melodie, die das ganze Tal unten hell aufklingen ließ.

Mit leisen Schritten, in ein strahlend weißes Gewand gekleidet, ein Stirnband mit einem edlen Stein in der Mitte auf langes, goldgelbes Haar gesetzt, erschien plötzlich eine wunderschöne Frau vor unserer Prinzessin.

Den langen Stab, mit Efeu umwunden, mit kunstvoll geschnitztem





Knauf, legte sie am Brunnen nieder:

„Kind, ich hörte die Melodie deines Weinens. Du musst sehr traurig sein. Kann ich dir helfen?“

Solveig schaute verwundert zu der schönen Frau auf und fasste gleich Vertrauen zu ihr.

„Wer bist du und wo kommst du her? Ich sah dich hier noch nie!“

Die Frau lächelte und nahm Solveig in den Arm.

„Ich bin eine Druidin, eine Priesterin und Heilerin eines längst vergangenen Volkes. Ich heiße Cartima. Ich habe viele Hundert Jahre in einem Berg gelegen, bewacht von einem Zwerg. Der Berg war vor vielen, vielen Jahren eine große keltische Befestigungsanlage. Aber die Zeit für uns war abgelaufen. Die Anderswelt nahm alle auf. Nur ich war geblieben und harrete auf die Weisung meines Orakels. Die Mauern zerfielen, die Natur holte sich zurück, was ihr Eigen war. Sie deckte die Vergangenheit still und liebevoll mit Efeu zu. Und ich wartete!

Mein Orakel sagte mir nun, dass ich wiederkommen darf, wenn die Tränen einer reinen Seele zu einer Melodie werden ...

Und hier bin ich!“

Die kleine Prinzessin vertraute sich Cartima an und bat sie, dass sie mit ihr gehen dürfe. Sie würde auch ganz sicher eifrig lernen und eine gute Schülerin werden.

So zogen die beiden gemeinsam fort; hierhin und dorthin, wanderten weit in der Welt umher und Solveig lernte viel.

Sie lernte alles über Kräuter, wo sie wachsen und wie sie verwendet wurden und werden. Besondere Sorgfalt gab ihr Cartima aber auf, die drei heiligen Kräuter der Kelten kennenzulernen, sich das Wissen über Rituale anzueignen.

Und so wusste Solveig auch bald, dass das erste heilige Kraut das Eisenkraut ist. Die keltischen Druiden brauchten es zum Reinigen der Altäre und der heiligen Stätten sowie zum Wahrsagen.

Das Mädesüß, das an Fluss- und Bachufern wächst, benutzte man zum Ausstreuen bei Mitsommerfesten und von Tanzplätzen.

Die Wasserminze wurde damals wie heute bei Magen-, Gallen- und Verdauungsbeschwerden genutzt.

Die Pflanzen wurden während der „magischen Zwischenzeit“ gesammelt; in der Zeit zwischen Tag und Nacht. Die Prinzessin lernte auch, welche Tiere wann und wo leben und wie Wasser, Wind, Sonne und Sterne ihre Ordnung in der Natur haben.